

Zu Cicero.

Cicero in Verr. II, 4. § 10. Nach § 8 will Cicero dem Verres beweisen, daß das angebliche Kaufen doch nur Rauben war (§ 11 zc.), versucht aber vorher noch den allerdings schwachen Angriff, daß er eigentlich gar nicht hätte kaufen dürfen (§ 9 und 10). Gegen das Ende dieses Angriffes sagt er: Doch gut; »sic agam: si quid venale habuit Heius, si id, quanti aestimabat, tanti vendidit, desino quaerere, cur emeris«. — Was soll dieses »desino quaerere, cur emeris« hier, wo es sich bloß handelt um das kaufen dürfen? Es erhellt, daß Cicero nur so schließen kann: „hast du nur ehrlich gekauft, so frage ich nicht weiter nach deinem Rechte dazu“. Den so geforderten Gedanken glaubte ich durch die leichte Aenderung: desino quaerere, iure emeris hergestellt zu haben. Mit Recht aber macht Halm mich darauf aufmerksam, daß das für Cicero ein zu zerhackter Periodenschluß ist und vielmehr geschrieben werden muß: desino quaerere, quo iure emeris.

Ebenselbst § 125. Der Redner schließt die Aufzählung dessen, was Verres aus dem Tempel der Minerva raubte, mit folgenden Worten: Etiamne gramineas hastas, — vidi enim vos in hoc nomine, cum testis diceret, commoveri, — in quibus neque manu factum quidquam neque pulchritudo erat ulla, sed tantum magnitudo incredibilis, de qua (Nichter, — de quo —, id) vel audire satis esset, nimium videre plus quam semel: etiam id concupisti? Gedanken und Worte sind hier ganz einfach. Nun steht aber in allen codd. nach vidi vos in hoc nomine commoveri noch der Satz quod erant (erat Kloß und codd.) eiusmodi, ut semel vidisse satis esset. — Diese Worte halte ich für eine Interpolation: sie sind der Zusatz eines gedankenarmen Lesers, der commoveri nicht verstand und den Grund dazu durch eine den sogleich folgenden Worten »nimium videre plus quam semel« entnommene Randbemerkung angeben zu müssen glaubte.

pro Mil. § 33. Cicero will ein Gesetz genauer schildern, das Clodius sicher vorge schlagen hätte und das nun seine Anhänger in Händen haben. Er beginnt: de nostrum omnium, bricht aber plöz-

lich ab mit: non audeo totum dicere. Den Grund dazu giebt er an mit den Worten: Videte, quid ea vitii lex habitura fuerit, cuius periculosa etiam reprehensio est. Heben wir die Gegensätze hervor, so soll man von der Gefahr, welche der Tadel des Gesetzes bringt, schließen auf das Gesetz quid ea vitii habitura fuerit. Aber von einem moralischen Fehler des Gesetzes kann hier nicht die Rede sein und, wäre davon die Rede, so erwartet man habeat. periculosa verlangt als Gegensatz entschieden quid exitii lex hab. f. Diese Aenderung empfiehlt sich um so mehr, da die Stelle, aus den scholia Bobiensia zur Rede de aere alieno Milonis (p. 346 Dr.) hier eingesetzt, nur auf einer Handschrift beruht, in welcher (worauf ich nachträglich aufmerksam wurde) »ea itii« von Mai vielleicht nur falsch statt »exitii« gelesen wurde¹).

Ebendasselbst § 90. Cicero hat erwähnt, daß Clodius noch als Leichnam die Ursache zum Brande der Curie wurde, und fährt nun fort: Quo quid miserius, quid acerbius, quid luctuosius vidimus? templum sanctitatis . . . aram sociorum inflammari, excindi, funestari etc. Halm bemerkt „die Infinitive hängen von vidimus ab, als nähere Bestimmung von quo“. Diese Konstruktion ist sehr hart. Alles wird einfach, wenn man die Interpunktion ändert: Quo quid miserius (sc. est), quid acerbius, quid luctuosius? Vidimus templum sanctitatis . . . inflammari, excindi etc.